

AUSWERTUNG DES GEMEINDETAGES IM PFARRVERBAND SCHWERTE AM 19. SEPTEMBER 1992

Die nachfolgende Auswertung beruht auf den Ergebnissen der Rückblicke im Pfarrgemeinderat, in Pfarrbezirksräten und in den Gruppen, soweit sie dem Pfarrgemeinderat zugegangen sind.

1) Gesamteindruck

Spirituelle Leitlinie des Gemeindetages war die Emmausgeschichte, die Begegnung der Jünger, die unterwegs sind, mit dem auferstandenen Christus. Mit aktuellen Einblendungen durchsetzt wurde die biblische Erzählung zu Beginn des Tages vorgelesen. Sie sollte auf den Emmausgang einstimmen und durch "Unterwegs-Geschichten" von Josef Reding weitergeführt werden. In der Eucharistiefeier zum Abschluß des Tages nahm Weihbischof Bode das Leitmotiv noch einmal auf in sehr einführender Weise für das, was sich den Tag über abgespielt hatte. Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern war das Gesamturteil über den 1. Gemeindegottesdienst einhellig positiv.

Es ist offensichtlich an diesem Tag gelungen, die Atmosphäre einer Gemeinde erfahrbar zu machen, die unterwegs ist und versucht, das Evangelium zeitgemäß zu leben. Zum Gelingen trugen bei: das ausgewogene Verhältnis von gottesdienstlichen- und Aktionselementen, die Ernten und heiteren Beiträge sowie das gute Miteinander der Generationen und unterschiedlichen Gruppierungen. Die Fülle der Workshops war für viele ein "Aha-Erlebnis" in Bezug auf die Bandbreite dessen, was in der Gemeinde lebendig ist. Die Art, wie sich Weihbischof Bode in den Gemeindegottesdienst einbrachte, wurde als sehr konstruktiv und sympathisch empfunden, gerade angesichts der heute oft thematisierten Spannung zwischen Basis und Kirchenleitungen. Nachhaltig wurde auch die Art der Mitwirkung von Josef Reding beim Emmausgang im Schwerter Wald als positiv herausgestellt.

Die Äußerungen einer älteren Teilnehmerin, daß sie schon lange keinen so schönen vom Glauben geprägten Tag mehr erlebt habe, ist

charakteristisch für die vielen positiven Äußerungen.

2) Kritikpunkte, die bei einem späteren Gemeindegottesdienst zu berücksichtigen wären:

- a) Die Zahl der Workshops gab zwar einen guten Überblick über die vielfältigen Gesamtaktivitäten, war aber zu groß, da sie auf der Grundlage der Zahl von 900 trendmäßig angemeldeten Teilnehmern geplant war. Tatsächlich nahmen viele Teilnehmer nur stundenweise am Gemeindegottesdienst teil, (wobei beim Schlußgottesdienst über 700 Teilnehmer anwesend waren). Konsequenz: auf Trendanmeldungen verzichten, da zu wenig aussagekräftig.
- b) Die Workshops waren sehr unterschiedlich besucht - das tatsächliche Wahlverhalten der Teilnehmer entsprach weithin nicht den in den Anmeldungen angekreuzten Wünschen. Konsequenz: bei Anmeldungen auf Arbeitskreismarkierungen verzichten.
- c) Die Mitarbeiter/innen der Workshops konnten selbst nicht "wandern". Konsequenz: entweder a) zeitversetzte Workshops oder b) "Schichtbetrieb" an den Ständen. Ein (allerdings anders konzipierter) Gemeindegottesdienst könnte auch die Workshops mit nicht gemeindeeigenen Fachleuten besetzen (wie z. B. auf Katholikentagen).
- d) Das zugkräftige Forum mit dem Bischof zog einerseits sehr viele Teilnehmer an, andererseits litt dann die Diskussion an zu hohen Erwartungen im zu weit gestreckten Themenbereich durch die große Bandbreite der Zuhörerfragen. Konsequenz: vielleicht könnte man für die begrüßenswerte Teilnahme eines Bischofs am Gemeindegottesdienst eine Form finden, die ihn weniger unter Erwartungsdruck setzt. Ideal wäre, wenn der Bischof ganzjährig mit dabei sein könnte. Er könnte so ganz selbstverständlich seine Rolle in notwendi-

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung von Seite 1:

- gen innerkirchlichen Dialog Diversee-Gemeinde spielen, die bei Firmbesuchen wegen des Zeitmangels meist zu kurz kommt.
- e) Die Schicht der älteren Kinder und der jüngeren Jugendlichen fand sich beim Emmausgang und beim Gottesdienst (hier mit Ausnahme der Maßdiener) zu wenig angesprochen. Konsequenz: entsprechende Elemente für diese Altersstufe an die Hand geben (Emmausgang) bzw. bei der Gestaltung berücksichtigen (Gottesdienst).
 - f) Bezüglich des Anschlußgottesdienstes wurde auf der einen Seite die einfache Form begrüßt, andererseits eine festlichere Gestaltung vom Opfertisch her gewünscht. Konsequenz: in der Vorbereitung auch auf die optischen Elemente achten (Einzug, Gestaltung des Altares).

3) Weiterführende Impulse, die durch den Gemeindegottesdienst angestoßen wurden:

Der Gemeindegottesdienst hatte seinen Sinn in sich als gefeierte und gelebte Gemeindegewirklichkeit und als "Zwischenhalt" auf dem Wege der Gemeinde in den letzten Jahren. Trotzdem gab es eine Reihe von konkreten Impulsen, die weitergeführt werden sollten:

- Die Anregung eine "Werkstatt Tanz" auf Pfarrverbandsebene anzubieten.
- Die Redaktionskonferenz "Pfarrbriefe" sollte regelmäßig (2 x jährlich?) stattfinden.
- Technische Hilfen für die Erstellung der Pfarrbriefe wären wünschenswert (falls die Finanzierungsfrage gelöst werden kann).
- Der Bereich "Kirche und Arbeitswelt" sollte verstärkt angegangen werden.
- Das Thema: "Suchtproblematik" sollte in geeigneter Form weiter angesprochen werden.

Entsprochen werden sollte auch einem öfter geäußertem Wunsch, der ungefähr so formuliert wurde: "Bei der Vorbereitung und bei Auseinandersetzungen mit den Themen meines und anderer Workshops fühlte ich mich manchmal unsicher. Ich merkte, daß es mir schwer fiel, mit anderen über Glaubensfragen zu reden, weil auch mir noch manches unklar ist. Wo gibt es Hilfen, die mich da weiterbringen?" Eine erste Antwort auf diese Frage ist das Theologische Seminar, das im Frühjahr 1993 im Pfarrverband angeboten wird.

H. H. Riepe
Pfarrverbands-
vorsitzender

Dr. Konrad Koch
Pfarrgemeinderats-
vorsitzender